

# Die Geschichte des Japanischen Rechtsextremismus

## Reformation, Instabilität und Radikalisierung

- Lukas Schäfer

Diese Facharbeit ist eine schriftliche Ausarbeitung des Vortrags von Lukas Schäfer über die Geschichte des japanischen Rechtsextremismus aus dem Proseminar *Japanische Geschichte II* von Hideki Yamaguchi an der Universität des Saarlandes.

Die Arbeit konzentriert sich auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen Japans in den 1930er Jahren. Zu Beginn wird die innen- und außenpolitische Ausgangslage dargestellt. Anschließend werden die Ereignisse dieser Zeit geschildert und insbesondere wird auf die Ideologien des damaligen Rechtsextremismus in Japan eingegangen.

Abschließend wird der japanische Rechtsextremismus dieser Zeit mit der deutschen, rechtsextremistischen Bewegung des Nationalsozialismus verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und Ursachen für das Aufkommen solches Gedankenguts zu finden.



UNIVERSITÄT  
DES  
SAARLANDES



# Inhaltsverzeichnis

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung</b>   | <b>2</b>  |
| <b>2</b> | <b>Ausgangslage</b>   | <b>2</b>  |
| <b>3</b> | <b>Politische Entwicklung</b>   | <b>3</b>  |
| 3.1      | Innenpolitik . . . . .  | 3         |
| 3.2      | Außenpolitik . . . . .  | 4         |
| <b>4</b> | <b>Ideologien</b>   | <b>5</b>  |
| 4.1      | Kokutai . . . . .   | 5         |
| 4.2      | Pan-Asianismus . . . . .  | 5         |
| 4.3      | Staatssozialismus . . . . .   | 6         |
| 4.4      | Einfluss der Ideologien . . . . .   | 7         |
| <b>5</b> | <b>Vergleich des japanischen Rechtsextremismus mit Nationalsozialismus in Deutschland</b> | <b>7</b>  |
| 5.1      | Gemeinsamkeiten . . . . .   | 7         |
| 5.1.1    | Innenpolitische Maßnahmen . . . . .   | 7         |
| 5.1.2    | Zensur . . . . .  | 9         |
| 5.1.3    | Propaganda . . . . .  | 9         |
| 5.1.4    | Instrumentalisierung von Glaube, Angst und Indoktrinierung . . . . .                      | 10        |
| 5.2      | Unterschiede . . . . .  | 10        |
| <b>6</b> | <b>Wie konnte es so weit kommen?</b>  | <b>11</b> |
| <b>7</b> | <b>Fazit</b>  | <b>12</b> |
| <b>8</b> | <b>Quellenverzeichnis</b>   | <b>13</b> |
| 8.1      | Literaturquellen . . . . .  | 13        |
| 8.2      | Internetquellen . . . . .   | 13        |

# 1 Einleitung

Kaum ein historisches Ereignis hatte so großen Einfluss auf die Geschichte des letzten Jahrhundert wie der Zweite Weltkrieg. Damit eng verbunden wurde die politische Strömung des Rechtsextremismus, wie sie Nazi-Deutschland beherrschte, und ihre Bedeutung bereits gründlich aufbereitet und historisch analysiert. Hierbei wird allerdings meist vergessen, dass Deutschland nicht das einzige Land war, welches zu der damaligen Zeit unter rechtsextremer Führung stand. So dominierten derlei Strömungen auch Japan bereits seit den 1930er Jahren und trieben es neben dem Deutschen Reich ebenso in den Krieg.

Um derlei Vorgänge verstehen zu können und historisch näher zu untersuchen, muss man zunächst einmal definieren, was diese radikalen Bewegungen ausmacht.

Rechtsextremismus beschreibt allgemein politische Ideologien und Aktivitäten, die die rechtliche Gleichheit des Menschen infrage stellen, eine anti-pluralistische, autoritär geprägte Gesellschaft zum Ziel haben und den demokratischen Staat ablehnen.

Ein solches Bestreben führt im Extremfall zu einem militaristisch geführten Nationalstaat, während der Antipluralismus sich in diesem Kontext meist in Form von Fremdenhass und Rassismus äußert. Letzteres wird häufig mit kultureller und ethnischer Herkunft begründet, da rechtsextreme Strömungen in der Regel die Gleichheit der Menschen negieren und ihrer Würde in Abhängigkeit ihrer Kultur beurteilen.

Im Gegensatz zu Deutschland wurde das Aufkommen dieser Strömungen in Japan allerdings kaum hinterfragt und erlangte nur unzureichende historische Aufmerksamkeit. Demzufolge möchte ich in dieser Arbeit untersuchen, wie es zu einer solch radikalen Entwicklung in Japan kommen konnte, inwieweit in Japan in den 1930er Jahren von Rechtsextremismus gesprochen werden kann und wie sich diese Bewegung mit dem Nationalsozialismus in Deutschland zur gleichen Zeit vergleichen lässt.

# 2 Ausgangslage

Radikale Strömungen wie der Rechtsextremismus können nur dann maßgeblich politischen Einfluss nehmen, wenn eine politische sowie gesellschaftliche Instabilität des Staates vorliegt. Ein solcher Zustand geht meist mit Unzufriedenheit großer Bevölkerungsteile einher, der schlussendlich zur Radikalisierung ebendieser Gruppen führen kann.

Der japanische Staat befindet sich bereits zum Ende der 1920er Jahre in einer solchen instabilen Situation. Dies lag größtenteils an den großen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu der damaligen Zeit.

Innenpolitisch befindet sich Japan seit der Meiji-Restauration 1868 in einer massiven Umstrukturierung des politischen Machtgefüges. Der Tennō<sup>1</sup> setzte sich gegenüber dem Tokugawa-Shōgunats durch und übernahm wieder die politische Macht. Damit einhergehend verlor die militärische Oberschicht der Samurai, wie sie zur Edo-Zeit (1603 - 1868) existiert hat, zunehmend an Einfluss. Gleichzeitig entstand mit der Einführung eines Parteienparlaments und den politischen Parteien 1889 in Japan eine demokratischen Staatsordnung und eine neue liberale Schicht des Bürgertums. Diese massive Verschiebung politischer Macht durch eine Demokratisierung Japans brachte viele fundamentale Änderungen in Politik und Gesellschaft mit sich, was unumgänglich innenpolitische Instabilität auslöste.

---

<sup>1</sup>japanischer Kaiser

Außenpolitisch fühlte sich Japan seit den sogenannten *Ungleichen Verträgen*<sup>2</sup> herablassend von den westlichen Kolonial- und Großmächten behandelt, die Japan nicht als ebenbürtigen Partner ansahen. Spätestens als Japan bei den Versailler-Verhandlungen als Siegermacht im Ersten Weltkrieg Misstrauen erfuhr und eigene Vorschläge zur Gleichberechtigung der Nationen abgelehnt wurden, war die japanische Bevölkerung verärgert und teilweise sogar erzürnt. Insbesondere nach den großen militärischen Erfolgen Japans 1895 im ersten Japanisch-Chinesischen Krieg und 1905 im Russisch-Japanischen Krieg empfand man diese Behandlung des japanischen Staates als Staat zweiter Klasse durch die westlichen Großmächte als ungerechtfertigt und rassistisch. Tatsächlich lag dem Überlegenheitsgefühl der europäischen Großmächte ein gewisser, in der Kolonialzeit begründeter, Rassismus zugrunde. Obwohl Japan durch die kürzlich demonstrierte militärische Stärke neues Ansehen gewonnen hatte, waren die westlichen Staaten durch diese militärische Machtdemonstration des asiatischen Staates verunsichert, was sich in großem Misstrauen äußerte. Dieses Verhalten wurde in Japan insbesondere deswegen so kritisch aufgenommen, da sich der Staat nach einer langen Phase der Isolation während der Edo-Zeit gesellschaftlich und politisch reformierte. Durch die Demokratisierung und außenpolitischen Bestrebungen versuchte man sich dem Westen anzunähern und sich von der ostasiatischen Umgebung zu lösen.

All dies führte zu einer Wut der japanischen Bevölkerung gegen die europäischen Kolonialmächte, die von rechtsextremistischen Strömungen geschürt und instrumentalisiert werden konnte<sup>3</sup>.

## 3 Politische Entwicklung

### 3.1 Innenpolitik

Diese Entwicklung spitzte sich in den darauf folgenden Jahren noch weiter zu. Bevölkerung und insbesondere Militärs radikalisierten sich zunehmend. Große Teil der unteren Ebene des Militärs setzte sich aus Kleinbürgertum und Arbeiterschichten zusammen, die sich durch die fortschreitende Industrialisierung und Kriege in einer schlechten Wirtschaftslage befanden. Diese Radikalisierung äußerte sich zunächst in Arbeiterbewegungen, wie beispielsweise den *Reisunruhen* (jap. *kome sōdō*) 1918, in denen über 2 Millionen Japaner gegen hohe Reispreise und starke Inflation demonstrierten. Tatsächlich wurden diese Aufstände oft nicht von rechtsextremistischem sondern sozialistisch und kommunistischem Gedankengut getragen. Im Gegensatz dazu kam es in alten militärisch-organisierten Oberschichten zur Gründung ultranationalistischer Gruppierungen, wie der sogenannten *Kirschblüten-Gesellschaft* (jap. *Sakura-kai*)<sup>4</sup>.

Der neue demokratische Staatsapparat rund um das Parlament versuchte mit politischen Maßnahmen wie 1925 dem *Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit* (jap. *chian iji hō*) derlei extremistische Bewegungen zurückzudrängen. Allerdings gab dies bereits radikalisierten Oberschichten nur noch mehr Handlungsmöglichkeiten, da dieses Gesetz die Verfolgung und Inhaftierung politischer Opposition erheblich vereinfachte.

Zu Beginn der 1930er Jahre eskalierte diese Situation gänzlich. So kam es im März 1931 zu einem ersten versuchten Staatsstreich von Teilen des Militärs und im Oktober des selbigen Jahres zum Versuch der Ermordung des gesamten japanischen Kabinetts, sowie

<sup>2</sup>Bei den Ungleichen Verträgen handelt es sich um Abkommen von westlichen Kolonialmächten mit asiatischen Staaten zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese waren von den westlichen Großmächten aufgezwungen und sahen vielfach Souveränitätsbeschränkungen der asiatischen Staaten, unter anderem auch Japan, vor.

<sup>3</sup>Mehr zur Instrumentalisierung von Wut und Angst in 5.1.4

<sup>4</sup>Ultrationalistische Militärgesellschaft, die im September 1930 gegründet wurde. Sie verfolgten das Ziel den japanischen Staat mit einem Staatsstreich zu einer totalitaristisch, militaristischen Diktatur zu führen.

der Besetzung des Polizeipräsidiums und des Kriegsministeriums. Hiermit wollte man eine Militärregierung erzwingen, was zu diesem Zeitpunkt allerdings noch an dem Widerstand einiger führender Militärs scheiterte. Im Mai des darauf folgenden Jahres wurde Premierminister Inukai Tsuyoshi im Zuge eines Putschversuchs rechtsextremer Gruppen Opfer eines Attentates junger Marineoffiziere.

Daraufhin kam es zu einer sogenannten überparteilichen Einheitsregierung unter Admiral Saitō Makoto, in der es zunehmend zur Zensur und Unterdrückung politischer und ideologischer Gegner kam. Am 26. Februar 1936 kam es dann zu *ni-niroku jiken*, einem erneuten Putschversuch der kaisertreuen Militärs der nationalistischen Partei Kōdō-ha. Sie besetzten das Parlament und weitere Gebäude politischer und militärischer Signifikanz und ermordeten Saitō Makoto, Finanzminister Takahashi Korekiyo und General Watanabe Jōtarō der moderaten Tōsei-ha<sup>5</sup>. Auch wenn dieser Putschversuch nicht zur Übernahme des Staates führte, löste er 1937 Neuwahlen aus, in denen viele Wähler sich gegen radikale Militärs entschieden. Als das erpresste Parlament allerdings im März 1938 dem *Gesetz zur Nationalen Generalmobilmachung* (jap. *kokka sōdōin-hō*) des neuen Premierministers Konoe Fumimaro zustimmte, gaben sie die Kontrolle über sämtliche Finanzentscheidungen an die größtenteils militärisch-kontrollierte Regierung ab.

Obwohl dies bereits de facto die Entmachtung des Parlaments bedeutete, wurde dieser Zustand offensichtlich als 1940 alle Parteien verboten wurden und der Premierminister die Einheitspartei *Unterstützungsgesellschaft für die kaiserliche Herrschaft* (jap. *Taisei Yokusankai*) gründete, die Japan zielgerichtet in den Krieg führte.

## 3.2 Außenpolitik

Während Japans innere Ordnung zunehmend von radikalisierten Militärs bedroht wurde, kam es auch außenpolitisch zu neuen Konflikten. Bereits seit dem Ende des Russisch-Japanischen Krieges befand sich das chinesische Gebiet der Mandschurei unter japanischer Kontrolle. Diese Gegend lieferte essentielle Rohstoffe für Japan. Um die absolute Kontrolle über die chinesische Umgebung zu erlangen, wollte man einen Konflikt auslösen.

Hierzu übten Militärs der Kwantung-Armee<sup>6</sup> im September 1931 einen Sprengstoffanschlag bei Mukden auf die, von Japan betriebene, Südmandschurische Eisenbahn aus. Dieser Anschlag wurde fälschlicherweise als Akt des Widerstandes der regionalen, chinesischen Bevölkerung dargestellt und diente als Begründung um Mukden und die gesamte Mandschurei militärisch zu besetzen. 1932 wurde dann der Staat Mandschukuo proklamiert, bei dem es sich um einen Satellitenstaaten<sup>7</sup> Japans handelte.

Als der Völkerbund im Lytton-Bericht 1933 Japans aggressive Vorgehensweise scharf kritisierte und einen Ausgleich mit China forderte, trat Japan aus dem Völkerbund aus. Diese internationale Isolierung setzte Japan fort, als man aus den Flottenabkommen mit den USA und Großbritannien zurücktrat.

Trotz dieser aggressiven Kriegshandlung blieben die westlichen Großmächte auf Grund ihrer *Appeasement-Politik*<sup>8</sup> passiv und griffen weder in Deutschland noch in Japan ein. Sie sahen in der erstarkenden UdSSR eine größere Bedrohung als in den rechtsextremistisch

---

<sup>5</sup>Gemäßigte Gruppierung innerhalb der japanischen Armee und Marine, die eine Opposition zur radikalen, kaisertreuen Kōdō-ha darstellte.

<sup>6</sup>Die Kwantung-Armee ist eine militärische Gruppe der kaiserlich japanischen Armee, die direkt dem Kaiser unterstellt war.

<sup>7</sup>nicht autonomer Staat, der sich unter der Kontrolle Japans befand

<sup>8</sup>Mit Appeasement-Politik (dt. Beschwichtigungspolitik) bezeichnet man vor allem die passive Politik der westlichen Großmächte gegenüber den aggressiven Handlungen des nationalsozialistischen Deutschlands kurz vor dem Zweiten Weltkrieg.

kontrollierten Staaten Deutschland und Japan und wollten diese als schützenden Gegenpol zum östlichen Kommunismus nutzen.

## 4 Ideologien

Die eben beschriebenen politischen Handlungen und extremistischen Bewegungen in Japan der 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts waren größtenteils von Ideologien getragen. Diese waren mitverantwortlich für das Aufkommen rechtsextremer Ideen und Gruppierungen und festigten deren Einfluss auf die Bevölkerung. Zusammen schufen sie die Basis für den japanischen Nationalismus, *kokka-shugi* genannt, der 1930er Jahre. Allerdings radikalisierten sich diese Strömungen so stark, dass man zum Ende hin von *chō-kokka-shugi*, japanischem Ultra-Rechtsextremismus, spricht.

Um die Entwicklung dieses japanischen Rechtsextremismus besser verstehen zu können, werde ich in diesem Abschnitt meiner Arbeit die hiermit verbundenen Ideologien mit ihren Einflüssen und Wurzeln näher erläutern.

### 4.1 Kokutai

Der Begriff Kokutai wird im Kontext des japanischen Nationalismus meist als japanisches Nationalwesen verstanden. Hierbei steht er allen voran ideologisch für den Nationalismus und Rechtsextremismus Japans in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Ideologie des Kokutai wurde bereits seit 1890 tief in die Gesellschaft verwurzelt. So wurde er mit dem Erziehungserlass verpflichtend als Leitbegriff in die Schullehre eingebunden. Somit konnte die Bevölkerung bereits von früh an sich mit diesem Begriff und der damit verbundenen Ideologie identifizieren. Diese beinhaltet Untertanentreue, Gehorsam und eine tiefe Verehrung des Tennō als heiligen Führer<sup>9</sup> der Nation. Um diese Werte zu vermitteln wurden bereits in Schulen militärische, hierarchische Strukturen eingeführt, die eine hohe Identifikation jedes Einzelnen mit dem japanischen Staat mit sich bringen sollten. Es wurde die nationale Gesinnung betont, Nationalstolz gepriesen und im Kontext dessen sollte das Gemeinwohl des japanischen Volkes stets vor individuellem Wohlergehen stehen.

Dieses Verständnis des extremen Nationalismus und der Aufopferung des Einzelnen für das eigene Volk ist ein klar rechtsextremistisches Element, welches sich in den meisten rechten Bewegungen wiederfindet. Kokutai dient hierbei als Schlüsselideologie des gesamten kokka-shugi und wurde im Laufe dieser Entwicklungen in Japan zunehmend instrumentalisiert und für absoluten Gehorsam (vor allem militärischer Natur) missbraucht.

### 4.2 Pan-Asianismus

Im Gegensatz zu Kokutai ist die Panasienbewegung kein rein japanisches Phänomen. Vielmehr konnte man sie in mehreren asiatischen Nationen wie China, Indien und Japan innerhalb des 20. Jahrhunderts beobachten. Hierbei tragen diese Bewegungen alle anti-kolonialistisches, anti-imperialistisches Gedankengut und richten sich gegen die westlichen Großmächte und Russland, die zuvor, unter anderem mit den Ungleichen Verträgen, versucht haben ihren Einfluss in Asien auszudehnen. Die asiatischen Nationen wehrten sich hierbei militärisch gegen diese Bestrebungen und betrieben im Fall Japans sogar selbst Expansionspolitik in Asien.

---

<sup>9</sup>Hierbei ist der Begriff Führer lediglich in seiner ursprünglichen Bedeutung zu verstehen und **nicht** im Kontext des nationalsozialistisch, faschistischen Führerkults zu sehen.

Das konkrete Ausmaß und die Maßnahmen variierten hierbei von Staat zu Staat. In Japan wehrte man sich vor allem gegen die USA und Großbritannien nachdem man bereits im Russisch-Japanischen Krieg diese Großmacht zurückdrängen konnte. Hierbei strebte Japan eine Ausdehnung des eigenen Einflusses als Großmacht in Asien an. Allerdings wurde dies als Einigung Asiens und gemeinsamer Widerstand gegen den westlichen Imperialismus proklamiert. Im Zuge dessen wurde der Ausruf *"Asien den Asiaten"* etabliert.

Um dieses Ziel zu erreichen unterstützte Japan zahlreiche asiatisch-nationalistische Unabhängigkeitsbewegungen, zum Beispiel in Burma, Indonesien und Vietnam. Viele dieser Staaten gingen nachher als Marionettenstaaten unter japanischer Kontrolle, ebenso wie Mandschukuo, in dem japanischen Kaiserreich auf. Die hiermit entstandene Ausdehnung wurde euphemistisch als *Großostasiatische Wohlstandssphäre* (jap. *daitōa kyōeiken*) bezeichnet. Hierin wollte man asiatische Nationen unter der Führung Japans frei von westlicher Einflussnahme vereinigen. Tatsächlich versuchte Japan hiermit lediglich die eigenen Expansionsbestrebungen in Ostasien zu legitimieren und Verbündete für seine aggressive Expansions- und Kriegspolitik zu gewinnen.

### 4.3 Staatssozialismus

Eine weitere Ideologie, die maßgeblich Einfluss auf den japanischen Rechtsextremismus der 1930er Jahre hatte, ist der Staatssozialismus. Dieser Begriff klingt zunächst einmal widersprüchlich wegen der gegensätzlichen Natur von Sozialismus und Rechtsextremismus. Allerdings hat diese Ideologie in Japan eine etwas andere Ausprägung erfahren.

Grundsätzlich ist die Ideologie auf Karl Marx und Friedrich Engel, die Urväter des Kommunismus, zurückzuführen. Deren Ideen, wie ein sozialer, anti-kapitalistischer Staat wirtschaftlich und politisch operieren sollte, fanden sich im Staatssozialismus wieder.

In Japan basierte diese Ideologie allen voran auf den Schriften Kita Ikkis. Er war einer der bedeutendsten Schriftsteller und Philosophen Japans. Während seines Studiums kommt er der marxistisch, sozialistischen Bewegung nahe und wurde bekannter Anhänger der Idee eines starken Staates mit sozialen Absicherungen, wie sie durch Bismarck im deutschen Kaiserreich 1880 eingeführt wurden. Er beteiligte sich ebenso an der chinesischen Xinhai-Revolution<sup>10</sup>, kehrte allerdings nach Japan zurück, als er das Ergebnis dieser Revolution miterlebte. Enttäuscht vom Sozialismus widmete er sich zunehmend nationalistischen Ideen und wurde einer der führenden Theoretiker der rechtsextremen Bewegung in Japan. Kita Ikki sah in Sozialismus und Nationalismus keine Widersprüche und versuchte deren Kerngedanken zusammenzuführen.

Eines seiner bedeutendsten Werke hierbei war der 1923 veröffentlichte *Umriss eines Plans zur Reorganisation Japans* (jap. *nihon kaizō hōan taikō*). In diesem propagiert Kita Ikki für die Kokutai-Ideologie, Pan-Asianismus und begründete den japanischen Staatssozialismus. Er forderte die Absetzung des Parlaments, welches er für korrupt hielt, um mit einem neuen *Parlament für nationale Reorganisation* an der Seite des Tennō Maßnahmen zur Verstaatlichung von Landwirtschaft und Industrie, sowie dem Aufbau eines starken Militärs durchzusetzen. Dieses Militär sollte eingesetzt werden um Asien, allen voran China und Indien, vor den westlichen Kolonialherren zu "befreien" und unter Japans Führung im Großostasiatischen Raum zu einen. Dies entspricht eindeutig der Ideologie des Pan-Asianismus japanischer Ausprägung. An diesen konkreten Maßnahmen kann man auch die paradox erscheinende Verknüpfung sozialistischer und nationalistischer Ideologien erkennen. Während die Umverteilung und Verstaatlichung von Landwirtschaft und Industrie klar

<sup>10</sup>Diese Revolution ereignete sich 1911 und 1912 und stellte das Ende der Qing-Dynastie. Sie war somit Vorbereiter der chinesischen Volksrepublik.

sozialistische Ideen sind, ist die angestrebte "befreiende" Expansionspolitik als nationalistisch und imperialistisch zu bezeichnen.

#### 4.4 Einfluss der Ideologien

Abschließend kann man sagen, dass der japanische Nationalismus, wie er zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Japan zunehmend Einfluss gewann, vielfach als Legitimation politisch extremer Maßnahmen diente. So verteidigte man mit dem Pan-Asianismus die aggressive, imperialistische Expansionspolitik und den Aufbau der Großasiatischen Wohlstandssphäre. Gleichzeitig indoktrinierte man die Bevölkerung mit der Glorifizierung des Kaisers (Tennismus) und des militärischen Gedankenguts, mit dem Staatssozialismus und Kokutai, um sie für den Krieg zu gewinnen bzw. diesen als legitimes Mittel darzustellen.

## 5 Vergleich des japanischen Rechtsextremismus mit Nationalsozialismus in Deutschland

Um ein besseres Verständnis für den aufgekommenen Rechtsextremismus in Japan der 1930er Jahre zu bekommen, möchte ich in diesem Abschnitt die japanische Strömung mit dem in Deutschland zur gleichen Zeit vorherrschenden Nationalsozialismus vergleichen. Ein solcher Vergleich kann einerseits genutzt werden, um mögliche, allgemeine Ursachen für solche radikalen Bewegungen zu erkennen und andererseits, um gegenseitige Einflüsse historisch zu analysieren.

Hierbei werde ich sowohl auf die Vielzahl an politischen und ideologischen Gemeinsamkeiten eingehen, aber auch klare Unterschiede der beiden rechtsextremen Bewegungen benennen.

Ich möchte hierbei im Voraus betonen, dass dieser Vergleich keinesfalls als Wertung zu verstehen ist. Es ist unumstritten, dass das Leid, welches durch den Holocaust und Nationalsozialismus in Deutschland vor und während dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst wurde, wesentlich schwerer wiegt, als das des japanischen Rechtsextremismus der gleichen Zeit. Dennoch kann ein Vergleich, wegen oben genannten Gründe, erkenntnisbringend sein.

### 5.1 Gemeinsamkeiten

Allgemein betrachtet, kann man klar sagen, dass der deutsche Nationalsozialismus und der japanische Rechtsextremismus zu dieser Zeit sehr ähnliche Entwicklungen und Methoden erkennen lassen. Dies mag einerseits an dem gegenseitigen Austausch der verbündeten Nationen liegen, allerdings ist der Hauptgrund dieser Gemeinsamkeiten sicherlich deren ideologische und politische Nähe.

#### 5.1.1 Innenpolitische Maßnahmen

Allen voran zeichnet sich dies in einer Vielzahl sehr ähnlicher innenpolitischer Maßnahmen ab. So mussten die nationalistischen und rechtsextremen Militärs in Japan ebenso wie die, größtenteils nationalsozialistische, Regierung unter Hitler ihre nationalen Parlamente ausschalten bzw. deren Macht übernehmen, um absolute Kontrolle über den Staat zu gewinnen. Dies erfolgte in beiden Fällen durch eine Erpressung des Parlaments. Mit dem Reichstagsbrand im Februar 1933 und dem ausgerufenen Notstand konnte Hitler die *Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat* (kurz *Reichstagsbrandverordnung*) durchsetzen. Diese setzte weitreichend Bürgerrechte außer Kraft, sodass die Regierung Hitlers



Personen ohne Strafverfolgung inhaftieren konnte, und gilt als zentraler Schritt der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland. Mit diesen Befugnissen erpresste Hitler das Parlament durch Androhung von Inhaftierung der Abgeordneten und setzte das sogenannte *Ermächtigungsgesetz* im März 1933 durch. Mit diesem Gesetz übergab der Reichstag effektiv seine gesetzgebende Macht an die von Hitler geführte Regierung ab. Er hatte die Gewaltenteilung ausgehebelt und verfügte somit über die gesamte Legislative und Exekutive.

Ein ähnlicher Vorgang ereignete sich auch in Japan in den 1930er Jahren. So setzte der 1937 gewählte Premierminister Konoe Fumimaro das *Gesetz zur Nationalen Generalmobilmachung* (jap. *kokka sōdōin-hō*) durch. Mit diesem Übertrug das Parlament die Kontrolle über Wirtschafts- und Finanzentscheidungen einer Planungskommission unter dem Premierminister. Diese Kommission war unter der Kontrolle der Militärs. Offensichtlich stimmte das Parlament diesem Gesetzesentwurf nicht freiwillig zu, allerdings drohte Premierminister Fumimaro mit der Bildung einer neuen Einheitspartei, woraufhin die Abgeordneten mehrheitlich zustimmten und sich ihrer eigenen Befugnisse entzogen. Auch wenn in Japan lediglich Wirtschaftskontrolle und nicht eine gesamte Gewalt vom Parlament effektiv auf die Regierung übertragen wurden, so stellte auch dies eine signifikante Entmachtung des Parlaments und somit der demokratischen Staatsgewalt dar. Die rechtsextreme Regierung stellte sich hiermit ins Zentrum aller staatlicher Entscheidungen.

Um sich die Macht gänzlich zu sichern, versuchte man zusätzlich jegliche Form des Widerstands zu unterdrücken. So wurde die politische Opposition im Deutschen Reich in Form der KPD und SPD mit Eintreten der Reichstagsbrandverordnung verfolgt. Zahlreiche Mitglieder wurden verhaftet und der Rest des Widerstands in den Untergrund gedrängt.

In Japan ereignete sich dies sehr ähnlich. So wurde mit dem *Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit* (jap. *chian iji hō*) staatliche Anklage maßgeblich vereinfacht und horrend Strafen, bis hin zur Todesstrafe, auf politischen Widerstand ausgesetzt. Dies wurde, genauso wie im Deutschen Reich, insbesondere gegen sozialistische, linksorientierte Aktivisten und Parteien durchgesetzt, wobei die Kommunistische Partei Japans bereits 1922 verboten wurde.

Diese Unterdrückung und Verfolgung von Opposition ging in beiden Staaten über politischen Widerstand hinaus. So wurden auch Arbeiterwiderstände und Aufbegehren der normalen Bevölkerung unterbunden. Im Deutschen Reich wurden 1933 alle Gewerkschaften verboten und später im Zuge der Gleichschaltung zwangsvereinigt. Diese Maßnahme richtete sich gegen Widerstand aus der Arbeiterschicht.

In Japan wurden 1940 Gewerkschaften aufgelöst und kurz darauf der *Großjapanische Patriotische Produktionszusammenschluss* (jap. *dai nippon sangyō hōkoku*) gegründet. Diese Maßnahme entspricht identisch der in Deutschland.

Neben der Arbeiterschicht waren allerdings auch große Teile der normalen Bevölkerung, selbst im häuslich, privaten Umfeld, betroffen. So wurden sie im Deutschen Reich durch die *Gestapo*<sup>11</sup> überwacht. Jede Form des kleinsten ideologisch, politisch oder anderweitigen Widerstands wurde drakonisch bestraft, um die Bevölkerung in eine Starre der Angst zu versetzen und sie somit gefügig zu machen.

In Japan existierte hierfür die *Kempeitai* (dt. *Gesetzessoldatentruppe*). Sie war eine Militärpolizei und wird häufig als "japanische Gestapo" bezeichnet, da sie eine sehr ähnliche Rolle einnahm. Auch sie wurde zur Kontrolle der Bevölkerung und der Spionage im In- und

<sup>11</sup>Die Geheime Staatspolizei, kurz Gestapo, war eine Einheit der Politischen Polizei in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus, die mit der Bekämpfung politischen Widerstands beauftragt war. Hierzu verfügte sie über weitreichende strafrechtliche Befugnisse.

Ausland eingesetzt.

Abschließend lässt sich noch der Umgang mit Kriegsgefangenen und Opposition vergleichen. Im Falle von Deutschland ist allgemein bekannt, dass einerseits Teile der Opposition im Inland, als auch Kriegsgegner bei Gefangennahme in sogenannte Konzentrationslager verschleppt wurden. Manche dieser unaussprechlich grausamen Anlagen dienten ausschließlich dem Genozid, während in anderen die Gefangenen zu Zwangsarbeit verurteilt und bis in den Tod getrieben wurden.

Auch Japan nutzte Zwangsdeportation im Krieg ab 1939. Hierbei wurden allen voran chinesische und koreanische Gefangene als Arbeitskräfte nach Japan für Kohlebergbau, Bau- und Rüstungsindustrie verschleppt. Bis zum Kriegsende 1945 soll es sich um schätzungsweise 700.000 Betroffene handeln. Auch in diesen Lagern gab es viele Tode und allein der Akt dieser Zwangsdeportation ist unter humanitären Gesichtspunkten scharf zu verurteilen, allerdings sind diese in Ausmaß und Grausamkeit kaum mit den deutschen Konzentrationslagern zu vergleichen.

### 5.1.2 Zensur

Über klassische, innenpolitische Maßnahmen hinaus gibt es allerdings noch viele weitere gemeinsame oder ähnliche Methoden der beiden rechtsextremen Strömungen. Eine, die aus meiner Sicht explizite Erwähnung verdient, ist die Zensur.

Beide Regime haben bereits früh in ihrem Machtausbau die Bedeutung von Presse und Medien erkannt und demzufolge diese zunächst durch Limitierungen der Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit eingeschränkt, um sie zu einem späteren Zeitpunkt (zumindest in gewissen Bereichen) zu übernehmen. Letzteres wurde insbesondere im Deutschen Reich in großem Maße für Propagandazwecke genutzt<sup>12</sup>.

Während im deutschen Reich bereits sehr früh mit der Gleichschaltung jegliche Form der freien und unabhängigen Presse abgeschafft und vom Staat übernommen wurde, geschah dies in Japan etwas langsamer. In Japan wurde zunächst eine Zensurbehörde eingerichtet und spezifische, sensible Themen für jegliche Publikationen verboten. So durften Berichte keine "Schmähung der Würde des Kaiserhauses", kommunistische Ideen oder Kritik an politischen sowie militärischen Aktionen beinhalten. Zusätzlich zu dieser bereits umfangreichen Einschränkung der Pressefreiheit untersagte Paragraph 19 des eingeführten Pressegesetzes jegliche "Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung". Diese dehnbare Formulierung machte nahezu willkürliche Zensur als Unterdrückungs- und Kontrollinstrument gegen andersartige Ideen möglich.

### 5.1.3 Propaganda

Wie bereits in 5.1.2 angedeutet, wurde die Presse in beiden rechtsextrem geführten Staaten nicht nur zensiert, sondern zu einem späteren Zeitpunkt sogar als politisches Machtinstrument und zur Verbreitung rechtsextremer Ideologie instrumentalisiert.

Viele der hierbei verwendeten Mittel wurden in beiden betrachteten Fällen gleichermaßen verwendet. So wurden politische und militärische Einsätze zur Stärkung des Nationalstolzes übertrieben inszeniert. Derlei Auftritte waren zudem häufig von aggressiver, extrem nationalistischer Rhetorik, für die insbesondere das nationalsozialistische Propagandaministerium unter Joseph Göbbels bekannt war, geprägt. Gleichermaßen wurden hierbei politische Gegner eingeschüchtert und denunziert. Dies sollte den Eindruck, dass es sich bei diesen Gruppen der Opposition um Staatsfeinde handele, erwecken. Zusätzlich zur Hetze gegen jegliche Form

---

<sup>12</sup>Mehr hierzu in 5.1.3

des Widerstands wurden in Japan sämtliche westlich assoziierte Kulturgüter wie Filme, Literatur und Kleidung verboten. In diesem Kontext wurde die Parole *”Luxus ist ein Feind”* (jap. *zeitaku wa teki da*) verwendet.

Zudem wurde versucht durch Kriegslieder und militärische Parolen eine Kriegslust und entsprechende Moral zu errichten. In Japan erreichte dies mit der *Bewegung zur geistigen Generalmobilmachung des Volkes* (jap. *kokumin seishin sōdōin undō*) seinen Höhepunkt, die die Nation auf den totalen Krieg<sup>13</sup> vorbereiten sollte.

#### 5.1.4 Instrumentalisierung von Glaube, Angst und Indoktrinierung

Wie bereits im Kontext der innenpolitischen Maßnahmen angesprochen versuchte man in Deutschland und Japan die Bevölkerung in Angst zu versetzen, um jeglichen Widerstand präventiv zu verhindern und die Bevölkerung gefügig zu machen. Dies geschah zu großen Teilen durch Überwachung der Gestapo bzw. Kempeitai und durch die radikale Denunzierung jeglicher Opposition.

Zusätzlich zu dieser Instrumentalisierung der Angst, wurden allerdings auch Ideologien missbraucht, um einerseits ultranationalistische Bestrebungen zu legitimieren und andererseits die Bevölkerung zu beeinflussen.

Hierzu missbrauchte man in Japan vor allem die Kokutai-Ideologie, die bereits seit der Bildungsreform in die frühe, nationalistische Erziehung der ”neuen Generation” eingebunden wurde. Dies sollte rechtsextreme Ideen als patriotische, nationale Ideale darstellen. Dem entsprechend wurde im Deutschen Reich durch Ideologien ,wie den Sozialdarwinismus und der nationalsozialistischen Rassenlehre, das arische Ideal geprägt.

Ein weiteres Mittel der Indoktrination im rechtsextremistisch beherrschten Japan war der Tennoismus. Hierbei handelt es sich um die Verehrung des Tennō als übermenschlichen Herrscher, dessen Bedeutung keinesfalls unterschätzt werden sollte. Der Kaiser hat eine große ideologische Bedeutung für die japanische Bevölkerung. Da die rechtsextreme Führung des Staates zu der damaligen Zeit sich dessen bewusst war, wurde der Kaiser vielfach als Marionette und ideologische Leitfigur missbraucht. Man versuchte ihn zusätzlich zu mystifizieren und durch ihn die Bevölkerung zu manipulieren.

Ein ähnliches Phänomen äußerte sich in dem faschistischen Führerkult des Nationalsozialismus rund um Adolf Hitler. Seine Person wurde nicht nur mystifiziert und als ideologische Leitfigur verwendet, sondern er selbst war auch der politische Führer des Staates sowie des Nationalsozialismus. Dies stellt einen zentralen Unterschied zu dem Tennoismus im rechtsextremistischen Japan dar, auf den ich im anschließenden Paragraphen genauer eingehen werde.

## 5.2 Unterschiede

Trotz all dieser eben genannten Gemeinsamkeiten der beiden rechtsextremen Bewegungen in Japan und Deutschland in den 1930er und 40er Jahren gibt es auch ideologische und politische Unterschiede.

Ein Unterschied besteht in dem fehlenden Führerkult in Japan, welches eines der zentralen Merkmale des Faschismus war. Daher würde ich das ultranationalistische Japan dieser Zeit nicht als faschistisch bezeichnen. Auf den ersten Blick mag der Tennoismus zwar wie ein Führerkult scheinen, allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen dem Tennō und Adolf Hitler als Führer des deutschen Nationalsozialismus. Zum einen ist der japanische

<sup>13</sup>Als totalen Krieg bezeichnet man eine Kriegsform, bei der umfassend auf die Ressourcen der Bevölkerung für den Krieg zurückgegriffen wird. Dieser Begriff wurde insbesondere von den Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg verwandt.

Kaiser zwar Leitfigur der japanischen Tradition und Kultur, steht allerdings als Person nicht für die Ideologie des Rechtsextremismus.

Des Weiteren hatte er zwar auf dem Papier große politische und militärische Macht in Japan, er wurde in dieser Funktion aber größtenteils als Marionette missbraucht, da man um seine Bedeutung für die japanische Bevölkerung wusste. Adolf Hitler auf der anderen Seite war nicht nur die politische Leitfigur des Deutschen Reiches, sondern verkörperte den Nationalsozialismus wie kein anderer. Er drängte diese Ideologie selbst nach vorne, ganz anders als der japanische Kaiser.

Zudem sind die Ziele beider Nationen, trotz ähnlicher Maßnahmen, fundamental unterschiedlich. Das rechtsextreme Japan versuchte, getreu dem Motto *die ganze Welt unter einem Dach* (jap. *kakō ichiu*), eine neue großasiatische Ordnung unter japanischer Führung in Form der Großasiastischen Wohlstandssphäre zu errichten. Das nationalsozialistisch geführte Deutsche Reich versuchte hingegen Vergeltung für die Schmach des Versailler-Vertrags und der Niederlage im Ersten Weltkrieg zu erlangen und projizierte diese fanatische Wut allen voran auf die Juden als Sündenbock. Der geplante Genozid der Juden durch die Nationalsozialisten unterscheidet diese ultranationalistische Bewegung zentral von seiner japanischen Ausprägung.

## 6 Wie konnte es so weit kommen?

Wenn man sich mit Ideologien auseinandersetzt, die soviel Leid über Menschen gebracht haben, wie der Rechtsextremismus in Japan und der Nationalsozialismus im Deutschen Reich, muss man sich zwangsläufig die Frage stellen, wie es so weit kommen konnte. Dies ist nicht nur aus historischer Sicht hochinteressant, sondern essentiell, um aus der Geschichte Lehren ziehen zu können und das Aufkommen ähnlicher Strömungen mit Präventivmaßnahmen zu verhindern. Schlussendlich ist dies, neben der Befriedigung von Neugierde und Interesse, einer der größten Nutzen historischer Analysen.

Im Zentrum des Aufkommens beider Bewegungen steht eine offensichtliche Instabilität. Beide Staaten befinden sich zu dieser Zeit in massiven politischen Umstrukturierungen. Japan versuchte seit der Meiji-Restauration 1868 und der Meiji-Verfassung 1890 mit der damit einhergehenden Demokratisierung seine neue Identität zu finden. In einem sehr ähnlichen Zustand befand sich auch Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg. Der Staat war stark geschwächt durch die Entmachtung des Kaisers und dem demokratischen Flickenteppich der Weimarer Republik. Zudem war die Bevölkerung vielfach frustriert über den wirtschaftlichen und militärischen Fall der Nation.

Die vorangetriebene Demokratisierung hinterließ in beiden Staaten ein großes Machtvakuum. In Japan und Deutschland waren die neuen, vielfach liberal-demokratischen Parteien nicht in der Lage dieses Loch zu füllen und verfügten noch nicht über den, hierfür notwendigen, Rückhalt in der Bevölkerung. Darüber hinaus wurden auf Grund eines Mangels an Alternativen viele Schlüsselfiguren der neuen demokratischen Staatsordnung mit Personen der alten, gestürzten Systeme besetzt, da man hoffte, diese könnten das Machtvakuum möglicherweise füllen. In Japan sah sich der erzkonservative Hofadel und die ehemals einflussreiche Schicht des Militärs in dieser Position, während es sich in Deutschland um nationalistische, vielfach militärische, Anhänger des preußisch-deutschen Kaisertums aus dem Ersten Weltkrieg handelte. Offensichtlich hatten diese Gruppierungen, trotz ihrer Führungspositionen in den neu entstandenen politischen Strukturen, kein Eigeninteresse an dem Vorantreiben dieser Demokratisierung. Vielmehr hatten sie nun die Möglichkeit diese noch instabilen Systeme, die noch keine Wurzel gefasst hatten, auszuhebeln und die alten Strukturen wiederherzustellen, um ihre alten Machtpositionen zurückzugewinnen.

## 7 Fazit

Rechtsextremismus hat in der Vergangenheit bereits häufig großes Elend über Menschen gebracht. Daher ist es von zentraler Bedeutung, dass wir uns mit dieser Ideologie auseinandersetzen, mögliche Ursachen und Gemeinsamkeiten analysieren, um derlei radikale Bewegungen in Zukunft verhindern zu können. Hierfür ist es unerlässlich, dass man sich mit dem Problem direkt und offen befasst und die Thematik in die breite Bevölkerung trägt.

Ich bin davon überzeugt, dass die gründliche, historische Aufbereitung des Nationalsozialismus in Deutschland und darüber hinaus essentiell für politische, gesellschaftliche und ideologische Lehren war. Sie führte nicht nur zu einem Diskurs innerhalb historischer Fachkreise, sondern löste Diskussionen in der Bevölkerung aus. In Deutschland wird annähernd jeder mit dem, vom Nationalsozialismus ausgelösten Leid und der deutschen Geschichte rund um den Zweiten Weltkrieg während seiner Schulzeit konfrontiert. Dies ist heutzutage auch in Deutschland ein kontroverses Thema, da viele mittlerweile der Ansicht sind, dass die heutigen Generationen nichts mehr mit der "dunklen Vergangenheit Deutschlands" zu tun haben. Man solle ihnen nicht Schuldgefühle oder die Empfindung einer größeren Verantwortung vermitteln und dies sei nicht mehr zeitgemäß.

Als deutscher Student würde ich mich zu dieser jüngeren Generation zählen. Auch ich habe mich während meiner Schulzeit intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Allerdings habe ich dies nie als belastend oder unangenehm empfunden. Ganz im Gegenteil sehe ich hierin eine große Chance aus der Vergangenheit zu lernen, zu verstehen wieso Toleranz und Mitgefühl wichtig sind. Diese Lehren können mit Hilfe der Geschichte unmittelbar und direkt vermittelt werden. Gleichzeitig habe ich als Schüler festgestellt, dass die Mehrheit meiner Generation ebenso empfindet. Demzufolge vertrete ich die Überzeugung, dass das Befassen mit derlei zentralen, historischen Ereignissen auch eine Chance darstellt, wichtige Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln.

Daher bedauere ich, dass diese Chance in Japan nicht wahrgenommen wurde. Im Gegensatz zur "dunklen deutschen Vergangenheit" hat man über diese Zeit geschwiegen, sie als Last empfunden, mit der man sich nicht näher befassen wollte. Hinter diesem Verhalten vermute ich größtenteils eine traditionell japanische Mentalität. Man möchte nicht über solch eine unangenehme Geschichte sprechen.

Gerade in der heutigen Zeit von Globalisierung und Migrationswellen wird Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zunehmend thematisiert. Es ist zwar tragisch, dass diese Bewegungen überhaupt solchen Anklang finden können, allerdings zeigt dies doch vor allem, dass es vielfach versäumt wurde, den betroffenen Menschen ein tieferes Verständnis über diese Ideologien zu vermitteln.

Ich hoffe, dass ich mit dieser Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, dass Rechtsextremismus nirgendwo verschwiegen wird, man sich aktiv damit befasst und darüber spricht. Schließlich muss man den Menschen die Chance geben, diese Ideologien zu verstehen. Nur dann kann man sie dauerhaft bekämpfen und verhindern.

## 8 Quellenverzeichnis

### 8.1 Literaturquellen

- (1) BLÜMMEL, M.-V. et al. (2010): *Kleine Geschichte Japans*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG
- (2) MUND, G. (2006): *Ostasien im Spiegel der deutschen Diplomatie - Die privatdienstliche Korrespondenz des Diplomaten Herbert v. Dirksen von 1933 bis 1938*. München: Franz Steiner Verlag
- (3) KOLTERMANN, T. P. (2009): *Der Untergang des Dritten Reiches im Spiegel der deutsch-japanischen Kulturbegegnung 1933-1945*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag
- (4) SAALER, S. et. KOSCHMAN, J. V. (2007): *Pan-Asianism in Modern Japanese History*. London und New York
- (5) LAURINAT, M. (2006): *Kita Ikki (1883-1937) und der Februarputsch 1936. Eine historische Untersuchung japanischer Quellen des Militärgerichtsverfahrens*. Münster
- (6) BACKES, U. (2003): *Rechtsextreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart*. Böhlau, Köln u. a.: (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung. Bd. 23

### 8.2 Internetquellen

- (7) <http://www.hsozkult.de> (09.03.2018): M. Laurinat: *Kita Ikki (1883-1937) und der Februarputsch 1936*, <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-9763>
- (8) <http://www.worldfuturefund.org> (09.03.2018): *KITA IKKI: An Outline Plan for the Reorganization of Japan*, <http://www.worldfuturefund.org/Reports/Japan/Kitta.htm>
- (9) <https://www.tagesschau.de> (09.03.2018): *Was ist eigentlich Rechtsextremismus?*, <https://www.tagesschau.de/inland/rechtsextremismus106.html>